

## Neuer Bieler Stürmer trifft auf seinen ehemaligen Verein

Die vergangenen Jahre hat Emmanuel Mast beim FC Breitenrain verbracht und ist zuletzt verletzt gewesen. Heute hofft der neue FC-Biel-Stürmer gegen seinen Ex-Verein auf die ersten Spielminuten in diesem Winter.

**Francisco Rodriguez**

Der FC Biel hat in diesem Winter gleich zwei Spieler mit grosser Vergangenheit beim FC Breitenrain verpflichtet: Torhüter Felix Hornung bestritt zwischen 2018 und 2024 150 Partien für den Berner Quartierverein, und Mittelstürmer Emmanuel Mast kam in den letzten beiden Jahren zu 53 Pflichtspieleinsätzen.

Beide sprechen unabhängig voneinander von einer tollen Zeit bei einem speziellen Verein, der in der Fussballszene viele Sympathien geniesst und Kultcharakter hat. «Ich trage den FC Breitenrain im Herzen», sagt Mast. Er habe mit tollen Menschen im Staff und in der Mannschaft viele schöne Momente erleben dürfen. Breitenrains Sportchef Loïc Chatton ist ein alter Freund aus der Kindheit.

Dennoch hat sich gegen Ende des letzten Jahres die Trennung vom Klub langsam abgezeichnet. Eine komplizierte Verletzung und die Sehnsucht nach der alten Heimat gaben bei Mast den Ausschlag. Die Verletzung am Fuss zog er sich am 27. September 2025 in der letzten Minute des Meisterschaftsspiels gegen Grand-Saconnex zu.

Bei einem Schuss streckte ein Gegenspieler das Bein hin, worauf es zum heftigen Schlag kam. «Mein Fuss hat das leider nicht heil überstanden», sagt Mast, der mit einer Fraktur und einem Bänderriss vom Platz geführt werden musste. Seither hat er noch keine einzige Sekunde spielen können.

### Das erste Teamaufgebot

«Meinem Fuss geht es inzwischen wieder gut», zeigt er sich zufrieden. Nach einer langen und schwierigen Rehabilitationsphase sieht Mast Licht am Ende des Tunnels. Letzte Woche hat er in Biel das Mannschaftstraining wieder aufgenommen und stand im ersten Rückrundenspiel gegen Kriens erstmals im Aufgebot.

Zu einem Einsatz kam er zwar noch nicht. Dennoch sei es toll gewesen, Teil



Emmanuel Mast ist glücklich über seine Rückkehr zum FC Biel.

Bild: Matthias Käser

der Mannschaft zu sein und die Emotionen hautnah mizu erleben. «Solche Spiele sind wichtig, um sich nach der Rückkehr aus einer Verletzung an das neue Umfeld zu gewöhnen. Ich bin sehr dankbar, dass ich schon mal auf der Bank Platz nehmen konnte», sagt Mast. Einige Spieler kennt er noch aus früheren Zeiten, was die Integration erleichtert.

Der einstige Bieler Junior ist froh, dass sich der Kreis geschlossen hat. «Ich wohne und arbeite in Biel und wollte auch als Fussballer in meine Stadt zu-

rückkehren», sagt Mast, der sich dem FC Biel anboten hat. Man sei schon länger in Kontakt gestanden. «Das Timing stimmte noch nicht. Jetzt habe ich aber gespürt, dass der richtige Moment gekommen ist.» Eine Luftveränderung und neue Herausforderungen nach der langen Verletzungspause sollen seiner Karriere wieder Auftrieb geben.

Mast ist in Reconvilier aufgewachsen, wo er bereits als 4-Jähriger mit dem Fussball begann. Früh wechselte er zum FC Tavannes/Tramelan und spielte an der Seite von Matthew Mäder. Beide Ta-

lente schafften den Sprung in die Bieler Nachwuchsabteilung und wurden in das Team des höheren Jahrgangs eingeteilt. «Wir haben uns gegen die Älteren einen Platz erkämpft», sagt Mast.

### Fussballprofi mit 16 Jahren

Im Zuge der Partnerschaft zwischen dem FC Biel und Xamax ging Mast als 15-jähriger Junior zum gemeinsamen Team Bejune nach Neuenburg. Ein Jahr später konnte er mit der ersten Mannschaft von Xamax einen Profivertrag unterschreiben. Mast figurierte verschie-

dentlich im Aufgebot. Einmal stand er in der Startformation eines Challenge-League-Spiels: Am 7. Dezember 2015 im Alter von 17 Jahren beim 0:0 gegen Chiasso auf der Maladière.

Der endgültige Durchbruch im Profifussball gelang ihm aber nicht, worauf Mast an Delémont ausgeliehen wurde und später zum FC Solothurn wechselte. Bei den Solothurnern wurde er zu einer prägenden Figur in der Offensive und erzielte in 106 Pflichtspieleinsätzen 63 Tore. Der Hunger war geweckt, sich nach der 1. Liga wieder in einer höheren Spielklasse zu versuchen und die Promotion League als Stürmer des FC Breitenrain zu entdecken.

### Arbeitspensum reduzieren

In Biel hat er nun seinen alten Kollegen Mäder wiedergetroffen und wie dieser arbeitet auch Mast neben dem Fussball. In einer Bank ist er Spezialist für Hypothekengeschäfte. «Ich reduziere mein Arbeitspensum, um auch am Morgen mit der Mannschaft trainieren zu können», sagt Mast. Nach den Trainings ist er bereit für seine ersten Spielminuten seit September.

Das Comeback ausgerechnet gegen seinen Ex-Verein zu geben, wäre zwar toll. «Das Wichtigste ist aber, für die Mannschaft da zu sein, egal in welcher Rolle. Wenn ich auf der Bank sitze und so das Team unterstützen kann, mache ich das gerne.» Mast ist zuversichtlich, dass der FC Biel an den zuletzt gegen Kriens gezeigten Leistungen anknüpfen kann.

Mit einem schnellen und präzisen Passspiel den Rhythmus hochhalten und konsequent in die Zweikämpfe gehen: So soll auch gegen Breitenrain der Sieg angestrebt werden. Geschenke sind nicht zu erwarten. Auch nicht vom Rückkehrer im Bieler Ensemble. Mast – wie auch Hornung – möchten ihren Teil dazu beitragen, um beim freudigen Wiedersehen in Bern die drei Punkte zu entführen.

### Einwurf

## Der Umgang mit Sieg oder Niederlage

Vielleicht leiden Sie, liebe Leserinnen und Leser, langsam an medialer Übersättigung durch die Berichterstattung zu den Olympischen Winterspielen in Italien. Eine Resultatflut ergiesst sich täglich in allen Medien auf uns. In geballter Form erleben wir den Spitzensport in all seinen Facetten. Erstaunlich ist die Bedeutung, die den Olympischen Spielen zugeschrieben wird.

Rein sportlich gesehen haben Weltmeisterschaften in den einzelnen Disziplinen einen grösseren Stellenwert, da die Konkurrenz grösser ist. Auch der Gewinn eines Gesamt-Weltcups ist sportlich höher einzuschätzen als quasi ein «Eintagesieg». Womit in keinem Fall der Wert des Sieges geschmälert werden soll. Dem IOC ist es gelungen, einen Olympiasieg als die ultimative Krönung einer Sportkarriere zu etablieren. Marketingmässig ist dies eine bemerkenswerte Leistung. Es zählt nur der Sieg, allenfalls noch eine Silber- oder Bronzemedaille.

Nebst all den sportlichen Leistungen ist interessant zu sehen, wie die Athletinnen

und Athleten mit Sieg oder Niederlage umgehen. Ein wunderbares Beispiel war der olympische Slalom. Der norwegische Topfavorit Ate Lie McGrath schied im 2. Lauf aus und liess seinen Emotionen freien Lauf. Skistock weggeworfen, Skis ausgezogen auf der Piste und wütend in den angrenzenden Wald gestapft, sich in den Schnee hingelegt und dies vor laufender Kamera.

Ganz anders die Reaktion des Siegers Loïc Meillard, der selbst im Augenblick seines grossen Triumphs bescheiden und ruhig bleibt, auch in den Interviews.

Ist es eine Frage des Charakters oder der Kultur? Die Medien lieben es, wenn Athletinnen und Athleten möglichst ungefiltert Emotionen zeigen. Deshalb werden, wenn möglich, unmittelbar nach dem Wettkampf oder in der Pause zwischen den Wettkampfteilen, Interviews geführt. Nicht jede Sportlerin respektive jeder Sportler liebt das. Die Fernsehjournalisten begründen dieses Vorgehen mit Authentizität.

Übrigens scheinen die Begriffe «Emotionen» und «Körpersprache» im Moment die Lieblingsworte der Kommentatoren und Kommentatorinnen zu sein. Ich empfinde diese Art von Interviews oft als respektlos gegenüber dem Athleten oder der Athletin. Mein Unbehagen verstärkt sich noch, wenn die Kameras der Fernsehstationen auf erschöpfte Wettkämpferinnen nach dem Zieleinlauf draufhalten, wie zum Beispiel bei den Skilangläuferinnen.

Schlimmer waren noch die Aufnahmen beim Sturz von Lindsey Vonn bei der Olympiaabfahrt, bei der viel zu lange die Schmerzensschreie über den offiziellen Bildproduzenten des IOC zu hören waren. Selbstverständlich kann man einwenden, dass dies die Realität des Spitzensports sei und ein Teil des medialen Geschäftes. Ich finde, es zeugt von mangelndem Respekt und mangelnder Empathie für Menschen, auch wenn dies selbst auf höchster politischer, internationaler Ebene salonfähig geworden ist. Der amerikanische Präsident lässt grüssen.

Spannend ist es jeweils auch zu beobachten, was im Teamsport abläuft, wenn sich eine klare Niederlage abzeichnet. Nehmen wir als Beispiel Eishockey. Bei einer sich abzeichnenden Niederlage begehen oft Spieler sogenannte «Frustrfouls» oder zetteln Schlägereien an, während das überlegene Team meistens abgeklärt weiterspielt. Es gibt unzählige Ratgeber mit Titeln wie «Wie wir Niederlagen bewältigen und in Erfolge umwandeln können». Dies unmittelbar nach einer Niederlage und gleich öffentlich zu tun, ist eher schwierig. Da helfen auch Mentalcoaches nicht.

Ich plädiere nicht für Interviews, die mit Standardfragen und Standardantworten, wie sie in Kommunikationsseminaren gelehrt werden, daherkommen. Gefühle haben Platz, aber bitte mit Respekt.

Wie halten wir es im alltäglichen Leben mit kleinen Erfolgen und Niederlagen? Es gibt eine interessante Erkenntnis aus der Psychologie: Erfolgsorien-

tierte Menschen, und dies sind ohne Zweifel die Spitzensportler und -sportlerinnen, schreiben meistens den Erfolg ihren Fähigkeiten und Niederlagen auf äussere, nicht von ihnen beeinflussbare Umstände, zu.

Misserfolgsorientierte Menschen schreiben sich Niederlagen selbst zu oder haben die Tendenz bei Erfolg, dies als Zufall zu deklarieren. Eine Leitlinie gibt eine alte Volksweisheit: «Sei bescheiden im Sieg und bleibe aufrecht in der Niederlage». So handeln wahre Champions.



**Walter Mengisen**

*Info:* Walter Mengisen ist ehemaliger stellvertretender Direktor des Bundesamts für Sport Baspo und war langjähriger Präsident des SC Lyss.